

Natur und Heimat

Blätter für den Naturschutz und alle Gebiete der Naturkunde

Herausgegeben vom Landesmuseum für Naturkunde

Münster (Westf.)

30. Jahrgang

1970

Heft 4

Ceratomyces aurantiacus Pat., eine Nebenfruchtform des Schwefelporlings (*Laetiporus sulphureus*)

HERMANN JAHN, Detmold-Heiligenkirchen

Der Aufmerksamkeit von Herrn J. HAGENBROCK in Warendorf (Westf.) verdanke ich einen sehr bemerkenswerten Pilzfund, eine nur wenig bekannte imperfekte, d. h. Chlamydosporen bildende (ptychogastriische) Nebenfruchtform des Schwefelporlings, *Laetiporus sulphureus* (BULL. ex FR.) MURRILL. Herr Hagenbrock fand Anfang September 1969 im „Landratsbusch“, Gemeinde Vohren (Kr. Warendorf) am Stamm einer alten *Quercus robur*, auf oder unterhalb einer dicken Krebsgeschwulst, 90—150 cm über dem Boden mehrere konsolenförmig-knollige, schwefelgelbe Pilzkörper, die mit lebhaft roten Guttationstropfen verziert waren. Er hielt die Entwicklung dieses Gebildes mit Farblichtbildern und Aufzeichnungen fest und sandte mir später das Material zur Bestimmung. Für die freundliche Überlassung des seltenen Pilzfundes sage ich auch hier Herrn Hagenbrock herzlichen Dank.

Nach PILAT ist diese imperfekte Form des Schwefelporlings von PATOULLARD aus Frankreich als *Ceratomyces aurantiacus* beschrieben und von DE SEYNES näher untersucht worden. Sie wuchs dort an Eichenstämmen, besonders nahe dem Grunde; als Fundort wird der Bois de Vincennes genannt. PILAT gibt an, diese Form selbst nie gesehen zu haben, und auch in der neuesten Literatur über Porlinge, so bei DOMANSKI et al. (1967) wird nur diese französische Angabe zitiert. Aus Deutschland ist m. W. kein Fund bekannt. Vermutlich wird diese Form des im übrigen recht häufigen Schwefelporlings nur sehr selten ausgebildet.

Im folgenden gebe ich einen Bericht über den westfälischen Fund (die von PILAT erwähnten Arbeiten von PATOULLARD und DE SEYNES waren mir leider nicht zum Vergleich zugänglich).

Beschreibung und Entwicklung

Am 5. Sept. 1969 mehrere frische Fruchtkörper, zwischen 3 und 7 cm breit und etwa 2—5 cm hoch, dick knollig-konsolenförmig, unregelmäßig, stumpfrandig, mit höckeriger Oberfläche, unterseits ohne Poren, oben und unten schwefelgelb, vor allem auf der Oberseite mit großen, hell weinroten Guttationstropfen.

9. Sept.: Die Oberseite hat sich etwas dunkler, mehr orangegelb-ziegelrötlich gefärbt, sie ist feucht, glänzt etwas und zeigt noch starke Guttation. Die Unterseite ist satt schwefelgelb, die Guttationsstellen dort sind eingetieft als dunklere, flüssigkeitserfüllte Gruben. Der ganze Pilz wirkt stark durchfeuchtet.

14. Sept.: Die Guttation ist beendet. Der Pilz ist trocken und wieder ausgebleichen, er ist oben rötlich-gelblich, unten gelblich.

Anf. Okt. 1969: Der Fruchtkörper ist überall hell- oder zimtbraun geworden.

Ende Jan. 1970: Die noch am Baum sitzenden Fruchtkörper werden abgenommen. Sie sind überall satt braun, matt, feinkörnig-staubig, mit eingetieften, etwa 3 mm breiten Guttationsgruben, ziemlich leicht. Das ganze Innere ist sehr weich, krümelig-staubig und zerfällt bei geringstem Druck zu einem zimtbraunen Pulver, das aus einer Unmenge von Chlamydosporen besteht, mit nur wenigen beigemischten, Hyphenbruchstücken. Die vollreifen Chlamydosporen dieses Exemplares sind kugelig bis eiförmig, oft auch unregelmäßig geformt, trunquat oder mit stielartigem Ansatzstutzen, dickwandig, 7,5—12—20 × 6—12—15 μ groß, selten auch mehrzellig, braun, im Innenteil mit abgegrenztem körnig-öligem Inhalt. DE SEYNES (zit. b. PILAT) gab die Größe der Chlamydosporen mit 9—18 × 6—10 μ an, was gut mit unserem Fund übereinstimmt.

Da ich gern noch einen frischen Pilz sehen wollte, beobachtete Herr Hagenbrock auf meine Bitte hin den Standort auch 1970 und fand am 16. Juli einen neuen, etwa 3,5 cm breiten Fruchtkörper, den er am 18. Juli abnahm. Der Pilz war dabei sehr naß und tropfte stark. Die Guttationstropfen waren diesmal mehr rötlichbraun als weinrot. Es hat den Anschein, als ob dieser ptychogastrische Pilz vor

der Chlamydosporenreife ein extrem feuchtes Stadium, offenbar verbunden mit einer schließlichen Lysierung der Hyphen durchläuft, ähnlich wie es bei den Stäublingen (*Lycoperdon* u. a.) der Fall ist.

Das frische, halbreife Exemplar vom 18. Juli 1970 (Abb. 1) ermöglichte die Untersuchung des mikroskopischen Aufbaus. Es zeigt in der Kutis gelbbraunliche, nach außen gerichtete, längere, dünnwandige Hyphen, 6—9 μ breit, einfach septiert (Schnallen nicht beobachtet), ungleich dick, mit z. T. lichtbrechendem, öligem Inhalt, sie bilden auf der Oberfläche unter der Lupe ein sehr feines Tomentum. Abwärts schließen im blaßgelben Innern (der einzige Fruchtk. wurde nicht durchschnitten, er soll nach PATOILLARD konzentrische Zonen aufweisen) hyaline, dünnwandige, lockere, stärker verzweigte, sehr ungleich dicke, 4—12 μ breite, oft aufgeblasene, kurzgliederig septierte (schnallenlose) Hyphen an. Zum Zentrum hin ist immer stärker die Bildung der durch dicke Wandung, gelbbraune Färbung und tropfig-ölgigen, lichtbrechenden Inhalt sehr auffallenden Chlamydosporen zu beobachten (Abb. 2). Sie entstehen terminal an etwas dünneren, um 3—5 μ breiten Hyphenabzweigungen. In den ältesten,



Abb. 1: *Ceriomyces aurantiacus* PAT., ptychogastrische Nebenfruchtform des Schwefelporlings. Vohren (Kr. Warendorf), 18. Juli 1970 (Aufnahme nach dem Trocknen, 2 x vergr.)

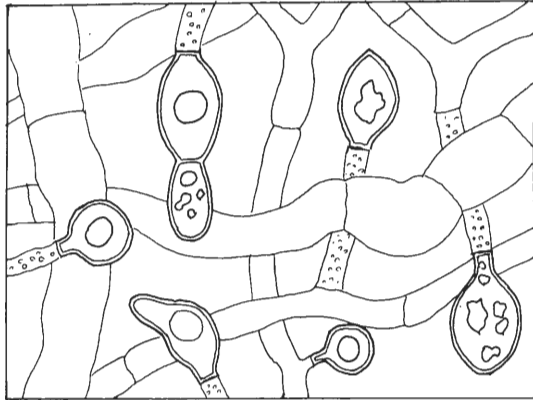


Abb. 2: *Ceriomyces aurantiacus* PAT. Chlamydosporen im Innern des halbreifen Fruchtkörpers vom 18. Juli 1970, 900 x vergr.

schon gebräunten Partien sind die Hyphen im Lysierungszustand, mit defekten Wänden. Die getrockneten Fruchtkörper befinden sich in meinem Herbarium.

Literatur

PILAT, A. (1936—42): Atlas des Champignons de l'Europe. Polyporaceae.

Anschrift des Verfassers: Dr. Hermann Jahn, 4931 Detmold-Heiligenkirchen, Hohler Weg 466.

Wilhelm Brinkmann, ein bedeutender westfälischer Mykologe*

ANNEMARIE RUNGE, Münster

Im Rahmen der Kartierung der Pilze Europas widmen sich auch die westfälischen Mykologen mehr denn je der Erfassung der Pilzarten, die bisher in den einzelnen Landschaften gefunden wurden. Um ein hinreichend vollständiges Verzeichnis zu bekommen, sind wir gezwungen, auch die älteren Veröffentlichungen zu berücksichtigen.

*) Eine Reihe von Daten aus Brinkmanns Leben entnahm ich dem „Nachruf auf Wilhelm Brinkmann unter Würdigung seiner pilzkundlichen Tätigkeit“ von O. Koenen (Jahresber. d. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst für 1915/16, Münster 1916).